



Bei Interesse an der Studie oder an einem Interview wenden Sie sich bitte an eine der folgenden Personen:

Dr. phil. Andrea Wetzel, M.A.
AOK Baden-Württemberg c/o IfG
Tel.: 06221/548191
andrea.wetzel@gero.uni-heidelberg.de

Julia Starman (Doktorandin)
Tel.: 06221/548152
julia.starman@gero.uni-heidelberg.de

Dr. med. Gabriele Becker
Tel.: 06221/548183
gabriele.becker@gero.uni-heidelberg.de

Dr. phil. Constanze Weigl-Jäger, M.A.
Tel.: 06221/548186
constanze.weigl-jaeger@gero.uni-heidelberg.de

**Ein Projekt in Kooperation der Universität
Heidelberg mit der AOK Baden-Württemberg**

Institut für Gerontologie (IfG)
Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse (Projektleitung)
Andreas.Kruse@gero.uni-heidelberg.de

Referat Rehabilitations-und Pflegeforschung
Ramona Auer (Projektleitung)
Ramona.Auer@bw.aok.de

Dr. phil. Britta Wendelstein, M.A.
Dr.Britta.Wendelstein@bw.aok.de

HILFEN FÜR PFLEGENDE

WER PLFEGT BRAUCHT HILFEN



Wir wollen Menschen helfen, die andere pflegen. Menschen, die Eindrucksvolles leisten. Die einen großen Teil ihrer Kraft und ihrer Zeit einem Mitmenschen widmen, der ohne fremde Hilfe nicht mehr zu Hause leben könnte.

Wir wollen Pflegende entlasten. Wir wollen Ihnen helfen, etwas für sich selbst zu tun.

Dieses Projekt ist auf Ihre Erfahrung und Kompetenz als pflegende Angehörige angewiesen, deshalb laden wir Sie herzlich zur Mitwirkung ein!

PROJEKT HILFEN FÜR PFLEGENDE

Institut für Gerontologie
Direktor Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse
Bergheimer Straße 20
69115 Heidelberg



Im Rahmen dieses Projekts wird das bisher vorhandene Angebot der AOK Baden-Württemberg für pflegende Angehörige weiterentwickelt und an bestehende Bedarfe angepasst.

Grundlage hierfür ist die Befragung der pflegenden Angehörigen in einem Telefongespräch, das nicht mehr als eine Stunde in Anspruch nimmt. Bei der Vereinbarung des Telefontermins richten wir uns ganz nach Ihren Wünschen und Möglichkeiten.

In diesem persönlichen Gespräch wird Ihre Pflegesituation und die Inanspruchnahme der vorhandenen Angebote erfasst. Darüber hinaus wird nachgefragt, welche weiteren Unterstützungsbedarfe es aus Ihrer Sicht gibt.

Aus diesen Bedarfen wird ein Konzept für ein ambulantes Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige entwickelt, welches dann in einer späteren Projektphase erprobt werden soll.